

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Ersteinst
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1.20
monatlich 40 Pf.
bei allen württ. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nach-
barortsvorkehrer württ. M. 1.
außerhalb desselben M. 1.
binnen Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meßfern,
Enzklösterle u.
mit
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 5 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg. die klein-
spaltige Garmondzeile.
Reklamen 15 Pfg. die
Feilzeit.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Abonnements
nach Uebereinkunft
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 48.

Dienstag, den 26. Februar

1907.

Janet über die deutsche Sozialdemokratie.

In der neuen Münchener Zeitschrift „März“ äußert sich der französische Sozialistenführer u. a. wie folgt: „Bei den konservativen Parteien und den bürgerlichen Demokraten hat der Mißerfolg der Sozialisten ein Gemisch von Freude und Beunruhigung gezeitigt. Die Konservativen haben sich von der Niederlage unserer Freunde eine weit übertriebene Vorstellung gemacht; einen Augenblick glaubten sie, die deutsche Sozialdemokratie liege am Boden und werde den ganzen europäischen Sozialismus mit sich reißen. Von den Radikalen haben mehrere erklärt, das Erwachen des bürgerlichen Liberalismus in Deutschland müsse dem französischen Radikalismus Mut machen, den Sozialismus kräftiger zu bekämpfen; gleichzeitig hat sich über die Gesamtheit des Landes eine Sorge gebreitet; man hat sich gefragt, ob die deutschen Wahlen nicht gewaltsam chaotisch sein; und selbst die unter unseren Gegnern, die, um uns zu bekämpfen, die deutsche Sozialdemokratie als eine vollkommen patriotische und nationale Partei hingestellt hatten, kamen nun mit der neuen Erklärung heraus, der Mißerfolg der Sozialisten gebe in Deutschland der kriegslustigen Politik freien Lauf. Die Rede des Kaisers hat dies Unbehagen verschlimmert. Viele Franzosen haben sich gefragt, wenn der deutsche Chauvinismus mit Gewieher und Bäumen den Ruf gegen das deutsche Proletariat erhebe, könne er wohl auch mit schwerem Schlag auf die Nachbarvölker niederfallen. Ich beharre bei dem Glauben, daß in diesen kavaleriesischen Metaphern glaube ich nicht, daß die in Deutschland Leitenden den Plan gefaßt haben, sich in Krieg zu stürzen; aber sicher ist es, daß der heftige Appell an das Nationalgefühl und die unbestimmten drohenden Andeutungen der höchsten deutschen Autoritäten in unserem Land eine unbehaglichen Zustand geschaffen haben, der mich etwas an die Verfassung der Geister im Jahre 1887 erinnert. Zeit und sehr viel guter Wille bei den Verantwortlichen beider Länder wird nötig sein, um diese Einbrüche abzuwehren.“

Der bürgerliche Liberalismus wird jetzt in Deutschland eine ganz besondere Verantwortung zu tragen haben. An ihm ist's nun, zu sagen, ob er ein willenloses Werkzeug in den Händen der Regierung sein will, oder ob er die Regierungspolitik nur unter der Bedingung genehmigt, daß er sie kontrollieren darf. Er hat die Sozialisten bekämpft, hat sich der Koalitionspolitik nun angeschlossen, und ist wohl der Meinung, sie sei Vorbedingung für Deutschlands wirtschaftliche Ausdehnung; er muß aber wünschen, daß diese wirtschaftliche Ausdehnung keine Gewalttaten noch angreifere-

ische Worte nach sich ziehe. Wird der bürgerliche Liberalismus nach dieser nationalistischen Explosion sich auf die rechte Arbeit verstehen, damit es zwischen Deutschland und den anderen Ländern, die wie Frankreich und England durch die deutschen Wahlen beunruhigt worden sind, zu einer Lösung der Spannung komme? ...

Nach dieser ersten Probe wird die Welt sich ihr Urteil darüber bilden, ob der deutsche bürgerliche Liberalismus nur ein Gespenst ist, das für einen Augenblick zurücktritt, um gleich wieder zu vergehen; oder ob er ein Lebensprinzip enthält.

Hier aber tut sich eine andere Frage auf. Wenn Deutschlands bürgerlicher Liberalismus eine lebendige Kraft sein will, wenn er kraftvoll danach strebt, ein Programm zu entwickeln, worin politische Freiheit, konstitutionelle Kontrolle und Friede stehen: darf die deutsche Sozialistenpartei ihn dann unterstützen? Ich stelle die eine heikle Frage, denn ich weiß, die Sozialisten sind noch ganz erhit und zornig von der Schlacht, die sie gegen die zu Regierung verbündeten gewordenen Liberalen durchgeföhrt haben, und um sich über diesen Wut zu erheben, dazu wäre wohl eine übermenschliche Spannkraft nötig.

Wiewohl will ich's wagen, alles zu sagen, was ich denke. Meiner Meinung nach sollte die deutsche Sozialdemokratie zuerst vorgehen und einen kühnen politischen Schritt tun: sie sollte dem bürgerlichen Liberalismus gegenüber so handeln, als ob er eine ernsthafte, aufrichtige Kraft wäre, sie sollte zu den Liberalen und Demokraten sprechen:

„Ihr behauptet, ihr wollt, ernstlich die politische Freiheit und die Demokratie? Beweist es und fordert in allen Landtagen, wo ihr Einfluß habt, das allgemeine Wahlrecht sowie eine gerechtere Wahlkreis-einteilung bei den Reichstagswahlen! — Ihr behauptet, ihr wollt die Entwicklung der Geistesfreiheit? Beweist es und bekämpft wirklich alle Parteien des Absolutismus, sichert die Laienfreiheit der aller Konfessionen ledigen Schule und trennt den Staat von allen Kirchen! Tut ihr's nicht, dann schüßt ihr den Liberalismus nur vor und habt bloß einen Zwist der Regierung mit dem Zentrum benutzt, um euch in den Dienst der Regierung einzuschleichen. Dagegen: tut ihr's, versucht ihr ernstlich, eine konstitutionell-demokratische Regierungsweise in Deutschland einzuführen, und stüßt und betätigt ihr ein Programm des Friedens, des allgemeinen Wahlrechts, der politischen Freiheit und der Laizierung: dann wollen wir euch mit der ganzen ungebrochenen Kraft des Proletariats helfen, die Anstürme der Reaktion zu bestehen. Wir werden nach wie vor unser Ideal der sozialen Umwandlung be-

haupten und ausbreiten; wir werden euch bekämpfen; nie aber um euch der Reaktion auszuliefern, und ihr laßt keine Gefahr, zwischen zwei Feuer zu kommen.“

So würde der Sozialismus die Verantwortlichkeit des bürgerlichen Liberalismus im Angesicht Deutschlands auf die Probe stellen und ihn sehr rasch nötigen, Partei zu ergreifen und nach rechts oder nach links zu rücken.

Freilich wäre in solch entschlossener Taktik der deutschen Sozialdemokratie der vollständige brutale Bruch mit dem Zentrum einbegriffen, und ich weiß wohl, ich werde beschuldigt werden, daß ich unseren französischen Kampf gegen die Merikalen nach Deutschland verschleppen wollte; aber ich bin überzeugt, daß das Zentrum für die deutsche Demokratie und den deutschen Sozialismus das größte Hindernis und die größte Gefahr ist.

Was in Deutschland die Stärke des Absolutismus und des persönlichen Regiments ausmacht, was das Heraufkommen einer wahrhaft parlamentarischen und demokratischen Regierungsform verhindert, das ist die Zersplitterung und Verwirrung der Parteien. Ueber dieser Zersplitterung und diesem Chaos stehen Regierungsmacht und Kaiser noch immer unbesritten und unkontrolliert. Nun ist aber das Zentrum der stärkste Vertreter der Zweideutigkeiten und Wirren, den es in Deutschland gibt: darin ähnelt es dem, was unser Nationalismus war; es ist von Grund aus reaktionär und trägt doch gleichzeitig in verschiedenen Gegenständen ein vollständiges, demagogisches Wesen zur Schau. Wenn die Sozialisten durch zufällige Koalitionen dahin gebracht werden, sich dem Zentrum zu verbünden, besorgen sie ihm das Geschäft; sie ermöglichen es ihm, seiner Kundschaft zu sagen, daß das Zentrum vom Sozialismus alles Gute genommen, und alles Schlechte von sich ferngehalten habe.“

Jaures sagt weiter: Wenn durch ein klares und entschlossenes Verhalten der Sozialdemokratie in Deutschland endlich eine Rechte und eine Linke entstehen, so wäre das persönliche Regiment gezwungen, mit crassen Kräften zu rechnen.“ Die deutsche Sozialdemokratie müsse „der ganzen so wirren und zusammenhanglosen deutschen Politik“ einen „Anstoß zur Klarheit geben“, indem sie „anstatt sich in veränderlichen Kombinationen zu verzerren, ganz oder in geschlossener Masse auf einer bestimmten Linie vorrücke.“

Im Gegensatz zu den verbitterten Äußerungen der deutschen sozialistischen Presse klingt das außerordentlich vernünftig. Diese von Jaures vorgeschlagene Zusammenarbeit der Sozialdemokraten mit dem entschiedenen Liberalismus ist in hohem Grade erstrebenswert, auch müssen die von Jaures formulierten, an den Freisinn gerichteten

Die Schönheit von Rembrandt.

Roman von Bogumil von Gortowski.

43

„Erzählen Sie Frau von Stableski alles und bitten Sie sie, mir eine Begleitung an die Vorsteherin jenes Pensionates über an die junge Dame, die Ihnen schrieb, mitzugeben, damit ich mir die Papiere des verstorbenen Herrn für Fremde fest verschlossenen Hauses erschießen und zunächst an der Quelle Erkundigungen einziehen kann. Damit es keine nächtliche Störung hier im Hause gibt, werde ich Ihre Rückkehr außerhalb des Postorts erwarten.“

Nachdem sich die Tür hinter Ludwig geschlossen, verschwand der zuversichtliche Ausdruck von Hurbings Antlitz. „Der Himmel mag wissen, wie das alles zusammenhängt, was das Mädchen begonnen hat, und wie ich es wiederfinden werde!“ murmelte er vor sich hin. „Jedenfalls will ich mein möglichstes tun, und ohne Zögern.“

Es hatte an sich nichts Auffallendes, daß sich der Maler für kurze Zeit von Ehrenbreit benutzte, um nach Berlin zu gehen. Dort befand sich seine alte Verwandte und er hatte auch in Betreff seiner Bilder Beziehungen zur Hauptstadt. Die einzige Schwierigkeit lag für den Maler in der momentanen Spannung, die die „Passionsblume“ zwischen ihm und dem Grafen hervorgerufen hatte.

Als Hurbing am folgenden Morgen in das Frühstückszimmer trat, fand er den Hausherrn allein anwesend. Er stand am Fenster und wandte sich um, als die leichten Schritte des Malers hinter ihm hörbar wurden.

„Guten Morgen, Ehrenbreit!“

„Guten Morgen, Hurbing!“ Das Klang keineswegs entgegenkommend.

Der Maler trat näher und legte seine Hand auf die Schulter des andern. „Sprechen Sie ein Wort zu mir Ehrenbreit“, sagte er herzlich; „ein einziges Wort, aus dem ich entnehmen kann, wie wir stehen. Es ist nicht möglich, daß Sie mir ernstlich zürnen. Oder könnte es sein? Können es sein, daß das Bild uns trennte?“

Sein Augenblick noch verharrete der Graf regungslos, dann wandte er sich mit einer raschen Bewegung um und streckte dem Maler beide Hände entgegen. Sein Antlitz trug einen bewegten Ausdruck und es lag ein geschwollener Schatten auf seiner

Stirn. „Es soll uns nicht trennen, Hurbing“, erwiderte er warm; „ich kann nicht annehmen, daß Sie die „Passionsblume“ malten, um mich zu beleidigen; denn Sie sind mein Freund und konnten außerdem nicht ahnen, welche Empfindungen das Bild in mir wecken würde, da Ihnen die Beziehungen . . . genug! Ich zürne Ihnen nicht. Ist es begründet, was man sich heute Morgen in den Dienersimmern erzählte und mein Kammerdiener mir mitgeteilt: daß Sie für einige Tage nach der Hauptstadt gehen wollen?“

„Allerdings. Ich möchte meine Tante einmal wiedersehen, da sie neuerdings recht leidend war. Gleichzeitig veranlaßt die Ausstellung . . .“

„Erlauben Sie, Hurbing! Hatten Sie die Absicht, jenes Bild zur Ausstellung zu geben?“

Der Maler lächelte. „Wirden Sie nicht so drohend, Ehrenbreit! Die Passionsblume soll nicht zur Ausstellung.“

„Sondern?“

„Sie gehört Ihnen. Eine Träumerei meiner Muse, die hier so schöne Kost fand, unserem gütigen Hausherrn gewidmet.“

„Ich danke Ihnen, Hurbing!“ sagte der Graf mit Wärme. „Das Geschenk ist ein wertvolleres für mich, als Sie ahnen können, obgleich es mich immer melancholisch stimmen wird. Später hoffe ich dieses liebevolle Antlitz in anderer Weise von Ihnen gemalt zu sehen. Wann darf ich meinen Besuch antreten?“

„Sobald es Ihnen gefällt. Ich bin stolz darauf, daß mein Geschenk angenommen wird.“

„Und möchten Sie mir nicht die dazu gehörige Geschichte dargeben?“

„Ein andermal vielleicht. Jetzt ist mein Kopf mit egoistischen Plänen hinsichtlich der Bewirtung meiner Reise erfüllt.“

„Recht so. Kosten heißt Kosten. Ihr Eifer befehlet den meinen. Auch ich habe viel zu tun! Hier ist übrigens ein Brief für Sie. Lesen Sie ihn ungeniert, während ich einen Blick in die Zeitung werfe.“

Hurbing erkannte bereits auf dem Umschlag die altmodische Handschrift seiner guten Tante und lehnte sich mit Gemächlichkeit in seinen Stuhl zurück. Tantebens Episteln pflegten ziemlich langatmig zu sein. Sie empfand es als eine große Wohltat, noch am Abend ihres Lebens eine Menschenseele gefunden zu haben, auf die sie ein moralisches Wort besaß, der sie die einfachen, kleinen Leiden und Freuden der Alltagswelt

leben mitteilen und von der sie Mitgefühl erwarten durfte. Der dankbare und gutherzige Hurbing las ihre Herzensergüsse gern und mit Aufmerksamkeit. Auch ihm tat es wohl, wieder etwas wie ein Heim zu besitzen, zumal jetzt, da sein Dasein In-halt erhielt.

Raum hatte Hurbing das Briefblatt entfaltet und die ersten Zeilen mit den Blicken überflogen, als sein Antlitz einen überraschten Ausdruck annahm.

Graf Ehrenbreit hatte sich hinter sein Zeitungsblatt verschaut und bemerkte nichts davon; kaum daß er aufschah, als Hurbing mit der Röte der Erregung auf den Wangen seinen Platz und nach minutenlangem Auf- und Niedergehen auch das Zimmer verließ.

„Fabian Ludwig hatte den Tag innerlich recht unruhig hingebachtet, in vergeblichem Harren auf die verheißene Botschaft von seinem Gönner und Freunde, dem Maler.“

Es war bereits völlig Abend geworden, als Hurbing endlich erschien, ganz reisefertig und mit einer Miene, die Fabian zu der Frage veranlaßte: „Ist Ihnen noch etwas Besonderes eingefallen, gnädiger Herr? Haben Sie vielleicht democh Verwendung für mich gefunden, so daß ich nicht nötig hätte, still daheim zu sitzen?“

Der Maler nickte ernsthaft. „Ich habe Verwendung für Sie. Mit dem Stilldaheminsitzen ist es nichts. Aber schließen Sie erst Ihre Tür sorgfältig, es gibt mancherlei, das Sie vor dem Hören und Bedenken müssen. Auch ich erhielt einen Brief. Ludwig.“

Der junge Landmann zuckte zusammen. „Weshalb von jener jungen Dame, gnädiger Herr?“ fragte er, atemlos vor Erwartung. „Ist Hoffnung auf Vikas Linden?“

„Nein Sie!“ erwiderte der Maler kurz und legte seinen Brief in Ludwigs Hände. „Er ist von meiner alten Verwandten, deren ich Ihnen gegenüber schon Erwähnung tat.“

Tante Agnes schrieb: „Du wirst erkaunt darüber sein, heute bereits wieder einen Brief von mir zu erhalten, und mehr noch, wie ich glaube, über das sonderbare und keineswegs erfreuliche Ereignis, das mich zum Schreiben zwang. Leider bist Du diesem Ereignis nicht fern, lieber Sohn, und ich muß mich deshalb zunächst an Dich wenden mit der Bitte um schlüssige und ganz rückhaltlose Klärung.“

188 20

teten Fragen von jedem entschieden liberalen Mann bejaht werden, denn sie umschließen die elementarsten Forderungen des demokratischen Programms.

Kundschau.

Das Reichstagspräsidium beim Kaiser. Der Kaiser empfing am Sonntag den Präsidenten und die Vizepräsidenten des Reichstags, mit denen er über eine Stunde im Gespräch verweilte. Der Kaiser sprach sich sehr befriedigt über den Ausfall der Wahlen aus, diese hätte gezeigt, daß die Sozialdemokratie überwunden werden könne. Der Kaiser hofft zuversichtlich, daß dieses Bewußtsein im Volke auch über die Wahlen hinaus bestünde. Ferner äußerte sich der Kaiser über den Wert der Kolonien und sprach den Wunsch aus, daß möglichst viele Abgeordnete durch eine Reise in die Kolonien sich von dem Wert derselben überzeugen möchten.

Anträge zum Reichstag. Das Zentrum beantragt im Reichstage, daß noch in dieser Session ein Gesetzentwurf vorgelegt werde, durch welchen 1) bis zur reichsgesetzlichen einseitigen Regelung der Beaufsichtigung des Verkehrs mit Nahrungs- und Genussmitteln einseitigen zur Ausführung des Weingefetzes und zur Ueberwachung des Weinbaues und Weinhandels in jedem Bundesstaate besondere Beamte im Hauptamt anzustellen sind und jede Weinhandlung der zuständigen Verwaltungsbehörde anzumelden ist; 2) die ständige Führung eines Lagerbuchs zur Pflicht gemacht wird, welches eine genaue Kontrolle über den Ein- und Ausgang der Weine aus den Lagern ergibt; 3) der Zusatz von Juckwasser wirksamer eingeschränkt und zeitlich und räumlich begrenzt wird und 4) die Deklarationspflicht für den Verschnitt von Rotwein mit Weißwein festgesetzt wird. — Die Abgeordneten Malkeviß und Dr. Dräcker (kons.) haben beim Reichstag einen Antrag eingebracht, zu den Vorbereitungen über die Regelung des Ausverkaufswesens bezw. die Wänderung des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs Sachverständige aus den Kreisen des Handels und des Kleinhandels zu ernennen. — Die konservativen Abgeordneten von Malchahn und Zhr. zu Wartenberg fordern in einem Antrag von der Regierung die Vorlegung eines Gesetzentwurfes, der den Kraftwagenverkehr in Deutschland einheitlich regelt und die Bildung einer Zwangsberufsgenossenschaft der Automobilisten vorsieht zum Schutze der Bevölkerung gegen Schädigungen durch unbemittelte Kraftfahrer. — Der Abg. Dr. Arend hat mit Unterstützung der Reichspartei den Antrag eingebracht, der Reichsanwalt möge in Anbetracht der schweren Schädigungen, die durch die dauernden hohen Diskontsätze der Reichsbank dem Erwerbseben erwachsen, eine umfassende Untersuchung herbeiführen, in welcher Weise Abhilfe zu schaffen ist, und die Ergebnisse dieser Untersuchung bei der bevorstehenden Erneuerung des Privilegs der Reichsbank berücksichtigen. — Dieser Antrag ist offenbar eine Ausführung der Beschlüsse der Steuer- und Wirtschaftsreformer. — Der Abg. v. Treuenfels (kons.) hat den Antrag auf Aenderung des § 33 des B. G. B. Tierhalter-Erfassungspflicht wieder eingebracht. — Die Abgeordneten von Standh, Graf v. Carmer und v. Malchahn (kons.) ersuchen um Vorlegung eines Gesetzentwurfes, durch welchen noch in dieser Session die Zuckersteuer von 14 Mark auf höchstens 10 Mark für den Doppelzentner herabgesetzt wird.

Die Beamtenaufbesserungen im Reich, die nun durch den preussischen Landtag akzeptiert worden sind, werden auch unsere württembergischen Beamten interessieren. Es handelte sich in Preußen um 13566 Unterbeamten, die an der Aufbesserung teilnehmen, davon entfallen auf die Reichseisenbahnverwaltung 2410 Beamte und zwar 850 Lokomotivführer, die 1730—2530 (statt 1530 bis 2530) Mk. erhalten, 462 Zugführer und Oberpadmeiester (1730—2230 statt 1530—2130), 52 Telegraphisten (1590—1990 statt 1390—1990), 95 Werkführer (1590 bis 1990 statt 1390—1990), 200 Schirmermeister (1590 bis 1990 statt 1390—1990), 408 Lade- und Wagenmeister (1590—1990 statt 1390—1990) und 253 Bahnhofsaufsicherer und Weichensteller I. Kl. (1590—1990 statt 1390 bis 1790). Diese Beamten behalten auch die bisherigen Zuschüsse von 210, 290 und 170 Mk. Die Telegraphisten Lade- und Wagenmeister erhalten zugleich das Höchstgehalt in 15 statt in 18 Jahren.

Mecklenburg ein Verfassungsstaat. Wie aus Schwerin berichtet wird, ist die mecklenburgische Verfassungsfrage seit den Reichstagswahlen in hohem Grade aktuell geworden, die konservativen Abgeordneten beider Großherzogtümer mußten sich während der Wahlen zu weitgehenden Konzessionen in dieser Angelegenheit verstehen, um ihre Mandate zu retten. Diese Gelegenheit hat die im gewissen Sinne verfassungsfreundliche Regierung benutzt, um auch ihrerseits eine leichte PreSSION auf die Ritterchaft auszuüben. Dem Landtag wird daher bereits in nächster Zeit eine Regierungsvorlage zugehen, deren Forderungen in bemerkenswerter Weise von der Vorlage des Jahres 1872 abweichen und sich einer konstitutionellen Basis nähern werden. In diesem Umschwung der Anschauungen bei Hofe erblickt man die Folgen einer Reihe von Vorträgen, zu denen verschiedene Staatsrechtslehrer während der letzten Zeit ins Schweriner Schloß geladen waren. Auch der Anschluß des Grafen Bothmer, der im Wahlkreise Hagenow den Konservativen verdrängte, an die freisinnige Vereinigung wird in Regierungskreisen als Symptom der Unzufriedenheit mit der händischen Vertretung ausgelegt, die mehr und mehr auch in den Kreisen der bevorzugten Ritter Platz greift.

Das Unterwerfungsabkommen mit den Bondelzwarts. Das zwischen Oberleutnant von Eberly und den Bondelzwarts-Pottentotten mit Zustimmung des Obersten v. Deimling abgeschlossene Unterwerfungsabkommen vom 23. Dezember 1906 hat folgenden Wortlaut:

1. Die Bondelzwarts-Pottentotten unterwerfen

sich der deutschen Regierung und erkennen deren Herrschaft an. Sie geben das Versprechen ab, fortan treue und gehorsame Untertanen zu sein.

2. Die Bondelzwarts-Pottentotten liefern alle Gewehre aus und die noch in ihren Händen befindliche Munition. In Zukunft dürfen sie weder Gewehre, noch Munition führen. Zu Jagdzwecken können ihnen jedoch auf einige Tage von den Aufsichtsorganen einige Gewehre leihweise überlassen werden.

3. Die Bondelzwarts-Pottentotten erhalten zu Ansiedelungen die Plätze Warmbad, Haib, Sobis, Draihul und Wortel. Die Bondelzwarts-Pottentotten sollen auf ihren Plätzen als freie Männer leben; freie Bewegung innerhalb der Plätze ist ihnen gestattet. Nach außerhalb dürfen sie nur mit Paß gehen. Von den ihnen überlassenen Plätzen dürfen sie ohne Genehmigung weder etwas verkaufen, noch verpachten.

4. Zum Lebensunterhalt erhalten die Bondelzwarts-Pottentotten 1500 Bodies (Ziegen und Schafe), hauptsächlich Muttervieh. Der Kapitän der Bondelzwarts-Pottentotten erhält etwa 300 Stück Kleinvieh und ein Gespann Ochsen. Die 1500 Bodies bleiben Eigentum der Regierung; der Nachwuchs gehört den Bondelzwarts-Pottentotten. Das dem Kapitän überwiesene Gespann Ochsen ist nach und nach von den Erträgen des Frachtfahrers abzuführen. Die 300 Stück Kleinvieh sind freies Eigentum des Kapitäns. Bis das Vieh herangewachsen ist und solange sich die Bondelzwarts-Pottentotten noch nicht selbst ernähren können, bekommen sie Verpflegung von der Regierung.

5. Von der Regierung wird sofort bei der Kapregierung die Rückkehr der noch auf englischem Gebiet befindlichen Männer, Weiber und Kinder verlangt werden.

6. Die vorliegende Abmachung wird auf alle Bondelzwarts-Pottentotten, welche sich noch stellen wollen, ausgedehnt, zum Beispiel Morris, Joseph Christian mit Anhang; aber auch diese müssen ihre Gewehre abgeben.

7. Den Stuurmann-Leuten wird freigestellt, nach Süßloß zu gehen.

8. Für die Bondelzwarts-Pottentotten wird ein Offizier oder ein Beamter — vorerst Graf Kagened — ernannt, der ihre Interessen vertreten soll und an den sie sich in allen Fragen wenden können.

Die Strafrechtsreform. Die „Deutsche Juristen-Zeitung“ macht in ihrer neuesten Nummer über den Stand der Strafrechtsreform folgende Mitteilungen:

Se mehr das auf Anregung des Reichs-Justizamtes herausgegebene monumentale Werk der „Vergleichenden Darstellung des deutschen und ausländischen Strafrechts“ dem Abschluß sich nähert, um so mehr steigen die Erwartungen gegenüber den amtlichen Vorarbeiten für die Strafrechtsreform, die jenes Werk vorbereiten soll. Schon seit dem Frühommer vorigen Jahres ist, wie den für die Reform sich näher interessierenden Kreisen nicht unbekannt blieb, im Reichs-Justizamt eine kleine Kommission tätig, welche mit der Aufstellung eines ersten Entwurfs für ein neues Strafgesetzbuch betraut wurde. Ihre Tätigkeit schließt unmittelbar an die „Vergleichende Darstellung des deutschen und ausländischen Strafrechts“ an, die nach dem unzweideutigen Zeugnisse der Mitglieder der Kommission mehr und mehr als eine ausgezeichnete Grundlage für die amtlichen Vorarbeiten sich erweist und zu deren Beschleunigung wesentlich beiträgt. Entsprechend dem Fortgange der rechtsvergleichenden Arbeiten der von dem wissenschaftlichen Komitee vereinigten Universitätslehrer schreiten denn auch, wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, die amtlichen Vorarbeiten innerhalb der Kommission der Praktiker rasch vorwärts. Bald nach dem Abschluß des wissenschaftlichen Wertes dürfte aller Voraussicht nach der Entwurf gleich jedem anderen größeren Gesetzgebungswerk für die dann nötige weitere Behandlung nicht abgeschlossen werden, in der Kommission hofft man aber, dem Vernehmen nach, mit dieser Arbeit verhältnismäßig schnell (?) fertig werden zu können. Ist das richtig, so würde es vornehmlich von dem Zeitpunkt, mit welchem das wissenschaftliche Komitee und seine Mitarbeiter ihre Aufgabe vollendet haben werden, abhängen, wie bald die amtlichen Reformarbeiten über das derzeitige erste Stadium hinaus gelangen. In dem Komitee der Gelehrten werden ebensowenig wie in der Kommission der Praktiker Zweifel darüber laut, daß die Arbeiten, sobald die noch ausstehenden zwei Bände des Besonderen Teiles und der sich unmittelbar daran anschließenden des Allgemeinen Teiles erschienen sein werden, ohne Stockung und Säumnis sich werden zu Ende führen lassen. Was nach der Absicht der Regierung mit dem dann gewonnenen ersten Entwurfe geschehen soll, scheint noch nicht festzustehen. Die juristische Welt aber rechnet, daß sie sich sicher, bestimmt darauf, daß ihr rechtzeitig und baldmöglichst Gelegenheit wird gegeben werden, die vorläufig gewonnenen legislativischen Ergebnisse im Lichte der breiten Öffentlichkeit zu beurteilen und diejenigen Forderungen zu bezeichnen, welchen eine Gesetzesvorlage entsprechen muß, wenn sie sich nicht nur auf die Zustimmung der Regierungen, sondern auch auf den Beifall des Volkes Rechnung machen will. Ohne eine solche vorherige Mitarbeit aus allen Schichten des Volkes hat das große gesetzgeberische Unternehmen überhaupt keinen Erfolg zu erwarten.

Tag-Edreisch

Berlin, 23. Febr. Aus Plauen i. B. wird gemeldet, daß der alldeutsche Rechtsanwalt Dr. Poyold wegen Herausforderung des Chefredakteurs Dr. Günther zum Duell zu einer Woche Festungshaft verurteilt wurde. Der Streit zwischen beiden war wegen der Ablehnung der Reichstagskandidatur des Generals v. Liebert im 23. sächsischen Wahlkreis durch die Nationalliberalen entstanden.

Bremen, 23. Febr. Die beiden hiesigen freisinnigen Vereine haben sich heute unter dem Namen Bremer Verein der Freisinnigen Volkspartei vereinigt.

München, 23. Febr. Der Minister des Innern, Graf Feilich, mietete eine Privatwohnung. Ueber

seinen eventl. Nachfolger werden bereits Vermutungen laut.

München, 23. Febr. Der Bischof von Augsburg hatte heute bei einer kirchlichen Handlung einen Ohnmachtsanfall am Altar. Er mußte die kirchliche Handlung unterbrechen, konnte aber noch nach Hause reisen.

Pretoria, 23. Febr. Das erste in Transvaal nach der neuen Verfassung gebildete Ministerium besteht ausschließlich aus Mitgliedern der Burenpartei. Der Volk. Kabinettschef ist General Louis Botha.

Genoa, 25. Febr. Die Ueberlebenden des gesunkenen Dampfers „Imperatrix“ sind auf verschiedenen Schiffen hier eingebracht worden. Von den Passagieren ist niemand umgekommen, dagegen sind 40 Personen der Besatzung ertrunken.

Infolge Schneeverwehungen ist der Bahnverkehr in vielen Gegenden unterbrochen. Aus dem Schwarzwald wird berichtet, daß in einzelnen Orten der Schnee meterhoch liegt, die Bahnhöfen in einzelnen Tälern sind völlig eingeschneit. In württ. und bayrischen Alpen ist garabelo. Aus Tirol wird berichtet, daß eine Anzahl Menschen durch Lawinen erschlagen wurden.

Ein Beispiel von der Unzulänglichkeit der ländlichen Fleischbeschau lieferte die Gemeinde St. Michaelen bei Neustadt a. d. Haardt. Dort sind 4 Personen an Trichinose erkrankt, die in einem Brischhaus halbgeröstete Schweinefleisch genossen hatten. Zwei der Kranken liegen sehr schwer darnieder.

In der Hüllenschen Eisengießerei in Gelsenkirchen kippte eine Pfanne mit flüssigem Eisen um und überschüttete mehrere Arbeiter. Ein Arbeiter wurde getötet, zwei schwer verletzt.

Aus Braunschweig wird geschrieben: Auf der Grube „Victoria“ bei Hötensleben wurden drei Arbeiter verschüttet. Zwei von ihnen wurden getötet, der dritte lebensgefährlich verletzt.

Aus Triest wird gemeldet: Der am 19. Februar von Triest nach Bombay in See gegangene Dampfer „Imperatrix“ vom österreichischen Lloyd ist am 22. Februar abends auf der Höhe von Kreta gestrandet und gesunken. Der Dampfer „Castor“ ist von Candia sofort an die Unfallstelle beordert worden. Die Ursache des Schiffsbruchs scheint schwere See zu sein. Ueber Verluste an Menschenleben liegen noch keine bestimmten Nachrichten vor. Die „Imperatrix“ hatte 120 Mann Besatzung und 20 Passagiere an Bord, darunter 2 Kinder und 4 Ordensschwester.

Aus Christiania wird gemeldet: In Givanger (Amt Romsdal) sind 4 Bauerngüter durch Schneesturz zerstört worden. Alle Gebäude wurden fortgerissen. Auf einem Gut sind drei Personen getötet, auf einem andern werden 10 Personen vermisst. Der Viehbestand ist zum Teil umgekommen.

Aus Newyork wird von einem Eisenbahnunglück gemeldet: Bei Mineralpoint auf der Pennsylvaniaabahn entgleiste der Newyork-Chicago-Expresszug. Drei Schlafwagen fielen über den Eisenbahndamm in den Fluß. 29 Personen wurden verletzt, mehrere schwer. Getötet wurde niemand.

In dem Dorfe Duar Mechakassa bei Guelma (Algierien) stürzten infolge des schlechten Wetters mehrere Dächter ein. 31 Leichen sind bereits geborgen. Man befürchtet, daß noch eine große Zahl unter den Trümmern liegt.

Bur Laer in Rußland.

Die Wahlen zur Duma.

Bisher wurden 448 Abgeordnete zur Duma gewählt, darunter 85 den Monarchisten-Parteien angehörige (30 Monarchisten und 55 Mitglieder der Rechten), 42 Gemäßigte (Oktobristen, Mitglieder der Rechtsordnung, Monarchistische Demokraten, Mitglieder des Zentrums und 14 Mitglieder der übrigen gemäßigten Parteien), 276 Angehörige der Linken (Mitglieder der friedlichen Erneuerung, 1 demokratischer Reform, Progressisten, Mitglieder der Arbeiterpartei, 72 Kadetten, 48 Sozialdemokraten, 11 Sozialrevolutionäre, 188 Mitglieder der übrigen linken Parteien). So besteht seit gestern keine Veränderung.

Wieder eine Bombe.

Aus Odessa, der zur Zeit gefährlichsten Stadt Rußlands, wird gemeldet: Auf dem Polizeimeister v. Gessberg wurde eine Bombe geworfen, die ihn schwer verwundete. Sein Kutscher wurde betäubt, die Equipage gänzlich zerstört. Der Attentäter ist auf einer vorbereiteten Droßke entflohen.

Am Württ.-ms-ss

Die Landesversammlung der württ. Volkspartei findet, wie bereits mitgeteilt, am Sonntag den 3. März im Festsaal der Viederhalle in Stuttgart statt. Auf der T. O. stehen: Parteibericht, Referent, Landtagsabg. Dr. Elias, Kassenbericht W. Fischer; Württ. Landesfragen Referent Landtagsabg. Viehsing; die politische Lage im Reich, Ref. Reichstagsabg. Fr. Bayer. An die Verhandlungen schließt sich ein gemeinsames Mittagsmahl.

S. Die Junge Volkspartei hielt gestern im Charlottenhof in Stuttgart ihre diesjährige Landesversammlung, die von den Delegierten äußerst zahlreich besucht war. Nach einem Vortrag von Herrn Dr. Ohr-Labingen über den „Liberalen Landesverband“ wurde alsdann in geschlossener Sitzung nach längerer Debatte folgende Resolution angenommen:

„Der Landesverband der Jungen Volkspartei ist erfreut über die bisherige Tätigkeit der „Liberalen Vereine“, soweit sie darauf gerichtet ist, die Einigung des Liberalismus herbeizuführen. Die Junge Volkspartei begrüßt die Gründung von Vereinen durch den liberalen Landesverband unter der selbstverständlichen Voraussetzung, daß dadurch der entschiedene Liberalismus gefördert und eine Beeinträchtigung der demokratischen einschl. der jungdemokratischen Organisation weder beabsichtigt noch bewirkt wird.“



Als Vorstand des Verbands wurde Stadtgeometer Kercher, als Schriftführer Stadtgeometer Bär, als Kassier Kaufmann Lepmann, sämtliche aus Stuttgart, gewählt. Im übrigen beschäftigte man sich mit Organisations- und Agitationsfragen. Ferner wurde folgender Antrag Urm angenommen:

„Die Junge Volkspartei begrüßt den Zusammenschluß der drei freisinnigen Fraktionen des Reichstags als einen weiteren Schritt auf dem Wege der liberalen Einigung, gibt aber dem lebhaften Bedauern Ausdruck, daß die Bemühung unserer Parteiführer Payer und Gaußmann um eine vollständige Fraktionseinheit gescheitert sind. Sie hoffen, daß der jetzige Zusammenschluß dazu dienen wird, vorhandene Gegensätze zu beseitigen und in Bälde zu dem weiteren Ziel der völligen Einheit der drei freisinnigen Fraktionen führen wird.“

Weiter wurde der Antrag Urm angenommen, der dahin geht: Die Landesversammlung möge die Fraktion der Volkspartei im württ. Landtag ersuchen, die im Wahlprogramm 1906 der Volkspartei geforderte Vertretung der kaufmännischen und technischen Angestellten in der Zentralstelle für Gewerbe und Handel in einem Antrag zu befürworten.

Schließlich gelangte folgender Antrag Stuttgart zur Annahme: „Die Generalversammlung des Landesverbandes der Jungen Volkspartei richtet an die Fraktion der Volkspartei im Landtag die Bitte, dafür einzutreten, daß, falls die allgemeine Beibehaltung der Landeslisten ausgeschlossen ist, diese wenigstens solange wie die bad. Kilometerbeste benutzbar sind.“ Als Ort der nächstjährigen Landesversammlung wurde Urm gewählt.

Arbeiterausschüsse bei Hüttenwerken und Salinen. Das Finanzministerium hat angeordnet, daß mit dem 1. April d. J. bei jedem Hüttenwerk und jeder Saline ein Arbeiterausschuß gebildet wird. Die Arbeiterausschüsse haben die Aufgabe, Anträge, Wünsche und Beschwerden, welche die Arbeiter einzelner Betriebsabteilungen im Ganzen betreffen, bei dem Betriebsvorstand vorzubringen und sich gutachtlich darüber zu äußern, ferner über sonstige das Arbeiterverhältnis betreffende Fragen, insbesondere über die Arbeitsordnung, Lohnverhältnisse, Einrichtungen und Vorschriften zur Verhütung von Unfällen und über Wohlfahrts-Einrichtungen Gutachten abzugeben, endlich Streitigkeiten der Arbeiter untereinander zu schlichten, soweit sie von beiden Teilen angerufen werden. Die Ausschüsse bestehen bei jedem Werke aus den nach Maßgabe der Statuten des Knappschaftsvereins gewählten Knappschaftsältesten. Die Sitzungen des Ausschusses sollen in die Arbeitszeit fallen, und es sollen aus Anlaß der Teilnahme in den Ausschüssen keine Lohnkürzungen stattfinden.

Die Aufsehung der Geistlicher Wahl hängt sich u. a. darauf, daß in der Gemeinde Weiskirchen die Wählerliste gefehlt habe. Als weitere Anfechtungsgründe sind noch Verkommnisse in Reichenbach, Wiesenstra und Drogenen genannt. Die Schrift, wozu die Wahl angefochten wird, ist von mehreren Bürgern verschiedener Parteirichtungen unterzeichnet.

Gautag der Süddeutschen Eisenbahner. Der Gau Württemberg des südd. Eisenbahnerverbandes hat am Sonntag in Heilbronn seine 5. Hauptversammlung abgehalten. Dazu waren über hundert Delegierte erschienen, sowie Vertreter der bayerischen, badischen und pfälzischen Gauen. Unter den Ehrengästen befanden sich die Landtagsabgeordneten Weg, Schäffler, Feuerstein und Weber. An den Geschäftsbericht, der über die Tätigkeit des Gau's eingehenden Aufschluß gab und von dem Vorsitzenden Ernst-Ehlingen erlassen wurde, schloß sich eine kurze Debatte und die Begrüßungsansprachen des badischen und des bayerischen Delegierten. Beide Herren, sowie auch später der Vertreter des pfälzischen Gaus, konstatierten, daß Württemberg in Bezug auf die erreichten Forderungen, hauptsächlich auch dieser, die in der neuen Lohnordnung ihre Erfüllung gefunden haben, an der Spitze der süddeutschen Verwaltungen marschiert, daß aber auch hier noch vieles verbessert werden kann, das zeigte die ausgiebige Debatte die sich an die Referate über die Lohn- und Arbeitsverträge (Schwall-Karlsruhe), Arbeitsverhältnisse (Schnepp-Stuttgart) und Verkürzung der Arbeitszeit (Wenzler-Stuttgart) anknüpfte. Hier wurden von einer großen Anzahl von Rednern die Verhältnisse der Bauamtsarbeiter, der Güterboden- und Verladearbeiter, sowie der gepulsten und ungepulsten Heizer des näheren beleuchtet und einmütig gegen das Prämien system (Güterbodenarbeiter) und gegen das Alfordwese (Verladearbeiter) Front gemacht. Von eigenen Heilbronner Ortsgruppenangehörigen, (Schneppler und Höger) wurden die Verbesserungen in der neuen Lohnordnung anerkannt, andererseits aber die Zustände bei den Bauamtsarbeitern und den Schrankenwärtern an einigen markanten Beispielen dargelegt. Die Debatte erschöpfte zugleich auch die Begründung der verschiedenen Anträge, die sich auf die Abschaffung des Prämien systems und Schaffung eines fortlaufenden Tagelohnes unter Zugrundelegung des 9-Stundentags, auf gleichartige Behandlung der Stations-Güterbodenarbeiter mit den Verladearbeitern in Bezug auf die Freizeit, auf Anhebung der Vorarbeiterlöhne als ständige, auf Ausdehnung des ständigen Arbeitstages auf die Bau-, Stations- und Güterbodenarbeiter, sowie schließlich auf Ausdehnung der Fürsorge (Wäder, Arbeiterwohnungen usw.) bezogen. Eine Resolution, die Schwall-Karlsruhe im Anschluß an sein treffliches Referat über die Notwendigkeit von Arbeitsverträge der Versammlung übermittelte, faßt den Kern der wichtigsten Aufgabebesprechungen für die nächste Zeit: sie verlangt, daß das Thema der Tarifverträge in den Versammlungen gründlich erörtert und an die Eisenbahnverwaltung, sowie an die gesetzgebenden Körperschaften mit geeigneten Anträgen heranzugehen, kurzum: ein Zusammenwirken der Hauptleitung und der Gauen im Sinne der tarifarischen Regelung der Arbeitsentlohnung und der Arbeitszeit. Vor Eintritt in die Mittagspause sprachen sämtliche anwesenden Landtagsabgeordneten ihre Sympathien für die Interessen der Arbeiter und Unterbeamten aus. Nach einem gemeinsamen Mittagmahl wurden sodann die Verhandlungen fortgesetzt, die Fürsorgeeinrichtungen besprochen und noch eine Reihe geschäftlicher Gegenstände erledigt. An

die Tagung schloß sich ein schön verlaufener Familienabend.

Andenken zu König's Geburtstag. Der Kriegsminister von Marchtaler, der Kultminister v. Fleischhauer und der Justizminister v. Schmidlin erhielten die das Großkreuz des Friedrichsordens, ebenso Fürst Waldburg-Feil-Trachburg und Graf von Pädler-Limpurg. Den Stern zum Kommenturkreuz des Ordens der Württembergischen Krone dem Vorstand des Verwaltungsgerichtshofs, Geheimen Rat Dr. v. Göz.

Das Kommenturkreuz erster Klasse des Friedrichsordens: dem Präsidenten des Evangelischen Konsistoriums D. v. Sandberger, dem Direktor der Domänenverwaltung Präsidenten Dr. von Schwarz.

Das Kommenturkreuz des Ordens der Württembergischen Krone: dem Oberlandesgerichtspräsidenten Staatsrat von Cronmüller, dem Präsidenten von Moshauf, Vorstand der Zentralstelle für Gewerbe und Handel, dem Staatsrat Dr. von Schönböck, Ranzler der Universität.

Das Kommenturkreuz zweiter Klasse des Friedrichsordens: dem Ministerialdirektor im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten Freiherrn von Linden, dem Professor Dr. von Buder an der evangelisch-theologischen Fakultät der Universität.

Das Ehrenkreuz des Ordens der Württembergischen Krone: dem Prälaten v. Hermann in Stuttgart.

Stuttgart, 23. Das hies. Stadtschultheißenamt veröffentlicht zur Gewinnung von Entwürfen zur Erstellung von Schulhäusern in Haslach und Untertürkheim ein Konkursauschreiben. Für beide Schulhäuser sind Preise von 1500, 1200 und 1000 M. ausgesetzt. Die Entwürfe sind spätestens bis 15. April d. J. einzureichen. Die Einladung zur Beteiligung ergeht an sämtliche in Stuttgart wohnhaften Architekten.

Stuttgart, 23. Febr. Daß das Bedürfnis nach weiteren Volksschullehrern, von dem jüngst Kultusminister von Fleischhauer in der zweiten Kammer sprach, nicht gering ist, wird im heutigen Staatsanzeiger erhärtet, wo nicht weniger als 12 Schulstellen zur Bewerbung ausgeschrieben sind, darunter zehn neuerrichtete, fünf davon entfallen allein auf Reutlingen.

Stuttgart, 24. Jan. König's Geburtstag. Am Vorabend des König's Geburtstages wurde anlässlich die Wiedererrichtung der antiken Bezeichnung „Württemberg“ für den bisherigen Rotenburg heute abend um 7 Uhr der Gipfel des Berges bengalisch beleuchtet. Weithin sichtbar flammten zur angelegten Stunde die roten Feuer auf und umstrahlten die von schneeigem Reichtum umgebene in nächster Winterpracht einstmals trönende württembergische Königsruhr, während eine Abteilung des Fel. Art. Regt. aus Cannstatt Salut feuerte. Auf der Königs-Brücke sowie auf beiden Uferseiten des Neckars hatte sich eine zahlreiche Zuschauermenge eingefunden. Um 8 Uhr trafen die vereinigten Musikkorps der hiesigen Garnison, von einer nach tausend zählenden Menschenmenge durch die Straßen begleitet im Hofe des Württembergischen Hofes ein. Die den Zapfenkreuz ausführende Musikkorps wurden von einer Abteilung Fackelträger in Mannschiffen begleitet. Nachdem unter Leitung des Kap. Musikdirektors Sonntag verschiedene Musikstücke zu Gehör gebracht und das „Gebet“ verklingen war, zogen die Kapellen wieder in die Kaserne zurück. In der Vorhalle des Palais hatten sich um das Königspaar die Umgebungen, sowie Herzog Albrecht nebst seinen drei Söhnen eingefunden. Dem König wurden nach Abzug der Truppen begeisterte Ovationen dargebracht, für die er durch wiederholtes Verneigen dankte.

Stuttgart, 25. Febr. Der goldene Prunkmantel der ehemaligen Kaiserin Eugenie, von dem bereits verschiedene Zeitungen berichtet haben, ist für einige Tage in einem Schaufenster der Firma E. Breuninger zum Großfürsten hier ausgestellt. Der Mantel ist eines der kostbarsten Gewänder, und vollständig aus Spitzen hergestellt nach der Art der Spitzenarbeiten in Alençon, nur mit dem Unterschied, daß statt weißer, vergoldete Seidenfäden verwendet sind. Er bildet eine einzige große Spitze, welche die größte handgearbeitete Spitze ist, die überhaupt je bekannt wurde, und mißt in seiner Länge über 3 Meter in der Breite noch etwas mehr. Aber auch das Muster dürfte an Schönheit alle anderen in den Museen ausgestellten Spitzenarbeiten übertreffen. Es ist von dem berühmtesten Maler am Hofe Napoleons II. gezeichnet und seine Geschichte Kombination des Stils aus der Zeit Ludwigs XVI. und der Barockzeit. In das geschmackvolle Blumenmuster ist auf der Seite je ein Medaillon mit verschlungenen Anfangsbuchstaben von Kaiser und Kaiserin und der Kaiserkrone eingearbeitet. Ueber den Wert des Mantels läßt sich genaues nicht feststellen; er wird auf 100-150 000 Fres. angenommen. Seinen eigentlichen Zweck hat übrigens der Prunkmantel, der als Ankleidungsmantel dienen sollte, niemals erreicht, da bekanntlich aus politischen Gründen das Kaiserpaar niemals gekrönt wurde, dagegen wurde er bei der feierlichen Eröffnung des Suezkanals im Jahre 1867 zu welcher Zeit die Kaiserin Eugenie mit ihrem Gemahl die Blide aller Welt auf sich lenkte, getragen.

Einen tragischen Tod hat, wie die Cannstatter Zig. meldet, Gipfmeister Wilh. Metz in Cannstatt gefunden. Bei einem Besuche des Kurfaßs fiel er in einen wegen der Neubauten gegrabenen ca. 3 Meter tiefen Schacht, wo er Freitag früh 7 Uhr tot aufgefunden wurde. Metz war in Gesellschaft mehrerer Herren gewesen, jedoch infolge einer Verzögerung nicht mit diesen weggegangen; auf dem Heimwege scheint er auf dem Steg, der über den betreffenden Schacht führt, ausgerutscht zu sein, durch das Gewicht seines Körpers gab das Geländer nach, und er stürzte allem nach kopfüber in den Schacht und zwar auf einen Betonpfeiler, wie man annimmt, so unglücklich, daß der Tod auf den Stelle eingetreten sein dürfte.

Auf dem Bahnhof in Cannstatt ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Ein Antuppler geriet zwischen die Puffer zweier Wagen und wurde so schwer verletzt, daß der Tod alsbald eintrat.

In Hedelsingen OA Cannstatt wurde Samstag abend das 10 Jahre alte Töchterchen des Fabrikarbeiters Büchler von dort von einem Automobil umgerannt und erlitt hierbei einen Schädelbruch. Das Mädchen ging auf dem Trottoir als plötzlich die Pferde an einer Kutsche scheuten. Das Kind wollte noch über die Straße springen, wobei es unter das in rasender Fahrt befindliche Automobil kam. Das Auto erlitt durch Auffahren an einer Telegraphenstange einige Defekte. Untersuchung ist eingeleitet. Das Mädchen ist noch heute nicht beim Bewußtsein.

Ein Bauersmann hatte, wie aus Neuenbürg geschrieben wird, ein Paar Ochsen verkauft und in Schönböck abgeliefert. Er machte dann noch in verschiedenen Wirtschaften Halt und als er abends nach Oberlengenhardt kam, fehlte ihm der Geldbeutel mit über 800 Mark. Ob ihm das Geld gestohlen worden ist, oder ob er es verloren hat, weiß er selbst nicht.

In Besigheim wurde ein 13 Jahre alter Knabe von einem Stromer beraubt und in den Neckar geworfen. Dem Knaben gelang es jedoch, trotz des Hochwassers an das Ufer zu kommen und so dem Tode zu entgehen. Der Täter wurde verhaftet.

Ein Weingärtner von Besigheim fand am Neckarufer in einem Weidenbusch einen männlichen Leichnam, der anscheinend längere Zeit im Wasser gelegen hatte und durch das Hochwasser jetzt angeschwemmt worden war. Man vermutet, daß der Tote ein seit 4 Wochen in Höpfigheim vermischter Bauer ist.

In der Voitschen Maschinenfabrik in Heidenheim wurde der ledige Tagelöhner Holz aus Jang, 25 Jahre alt, auf unerklärte Weise beim Reinigen oom elektrischen Krähnen erdrückt und war sofort tot.

In Ried bei Neuenbürg sind am Donnerstag Mittag der sechs Jahre alte Bauersohn Alfred Knill und sein 3 1/2 Jahre altes Brüderchen, welche vor ihrem elterlichen Hause spielten, von einer vom Dach herabstürzenden Schneelawine verschüttet worden. Obwohl bald Hilfe zur Stelle war, konnte der ältere Knabe nur als Leiche unter dem Schnee hervorgezogen werden; er war erstickt. Der jüngere Knabe erlitt eine bedenkliche Gehirnerschütterung.

Kreisturntag.

Ehlingen, 25. Febr. Der 9. Kreis Schwaben, umfassend die Turnvereine aus Württemberg und Hohenzollern, hielt gestern in Kugelsaal seinen Kreisturntag ab. Kreisvertreter Stadtrat Hoffmeister-Ludwigsburg begrüßte die Abgeordneten in seiner ihm eigenen herzlichen Weise. Oberbürgermeister Dr. Mühlberger sprach den Turnern im Namen der Stadt ehrende Worte für die Tagung in Ehlingen. Aus dem Bericht des Kreisvertreter's ist u. a. zu entnehmen: Der Kreis besteht aus 437 Vereinen in 419 Orten mit einer Mitgliederzahl von 52 973. Davon sind 18 813 turnende (9394 Jünglinge), 2100 Vorturner, dem Damenturnen widmen sich 880, die Schülerabteilung besteht aus ca. 546, zum Militär rüden 1813 ein. Eigene Turnhallen besitzen 46 Vereine, 149 Vereine besitzen Schulturnhallen, 121 Vereine turnen nicht im Winter. Ein bedeutender Zuwachs kommt in diesem Bezirk nicht konstatiert werden. Vertreten waren 224 Vereine mit 420 Abgeordneten. Der Kassenbestand weist an Einnahmen 5405 Mark, an Ausgaben 5374 Mark auf. Verzüglich in Obligationen sind angelegt 4000 M. und außerdem eine Obligation der Stadt Cannstatt in der Höhe von 1500 M. Die Wahl des Kreisvertreter's für die nächsten 4 Jahre fiel einstimmig auf den seither bewährten Stadtrat Hoffmeister. Eine ausgiebige Debatte ergab sich bei den Anträgen, welche zum größten Teil ihre Erledigung mit der Verweisung an den Kreisturnauschuß fanden. Als Festort für das im Jahr 1909 abzuhaltende Kreisturnfest hatten sich beworben Ehlingen, Heilbronn und Göppingen. Nach ausgiebiger Besprechung wurde Heilbronn mit 238 Stimmen gewählt. Zu Vertretern des Kreises beim deutschen Turntag in Worms wurden gewählt (außer dem Kreisvertreter und dem Kreisturnwart) der ganze Kreisturnauschuß, der besteht aus Heilbronn, Jenne-Wein-Stuttgart, Höpfer-Ehlingen, Pädler-Stuttgart, Spohn-Ulm, Thumm-Heilbronn, Rettenmaier-Stuttgart, Lachenmaier-Stuttgart, Stegmaier-Tuttlingen, Käfer-Cannstatt, Widmann-Heidenheim, ferner Fischer-Ulm, Jädle-Schwenningen, Ramsler-Oberthulheim, Eiche-Heilbronn, Reuß-Stuttgart, Rau-Göppingen, Bleibler-Mergelstetten, Bausch-Giengen, a. d. Jils, Reß-Degetloch, Himmelreicher-Tübingen. Als Kampfrichter zum deutschen Turnfest in Frankfurt a. M. 1908 wurden bestimmt Heilbronn, Jenne-Wein-Stuttgart, Spohn-Ulm, Pädler-Stuttgart, Höpfer-Ehlingen, Rettenmaier-Stuttgart, Widmann-Ulm, Jädle-Schwenningen, Wolf-Heilbronn, Jausel-Cannstatt. Mit einem kräftigen Gut Heil! auf die deutsche Turnfeste schloß der harmonisch verlaufene Kreisturntag. An denselben schloß sich ein gemeinsames Mahl an.

Handel und Volkswirtschaft.

Stuttgart, 22. Febr. Württ. Landesbank. Der Bruttoertrag für das Geschäftsjahr 1908 beträgt 44,67 M. 87 S. gegenüber 60,926 M. 81 S. im Vorjahr. Nach Abzug von 2 976 M. 87 S. im Vorjahr 8,628 M. 61 S. Verwaltungskosten und Steuern und 265 4 M. 75 S. im Vorjahr 7 258 M. 86 S. Abschreibungen auf Immobilien und Mobilien-Reste verbleibt ein Reingewinn von 60,470 M. 75 S. im Vorjahr 427 89 M. 82 S. Der Aufsichtsrat beschloß auf Antrag des Vorstandes der am 28. März 1907 stattfindenden Generalversammlung vorzuschlagen der gesetzlichen Reserve 22 844 M. 8 S. zuzuwenden und 49,129 M. 89 S. im Vorjahr 44,674 M. 46 S. für Darlehen an den Aufsichtsrat und den Vorstand, sowie für Konstellationen in die Dienste zur Ausübung zu dringen. Beträge 10,000 M. im Vorjahr 0. sollen zur Verfügung des Aufsichtsrats zurückerhalten werden zur Beschaffung einer Pensionseinrichtung für die Beamten der Bank. Sodann wird die Bestellung einer Dividende von 1% auf das 8,000 00 M. betragende Aktienkapital in Vorschlag gebracht während der verbleibende Rest von 7 499 M. 81 S. im Vorjahr 5 515 M. 8 S. auf neue Rechnung vorzutragen werden soll. Die jungen Aktien in Höhe von 2,000,000 M. nehmen an dem Ertrags 20 1. Juli 1909 teil. Die Umzüge sind gegenüber dem Vorjahr um 7 Millionen Mark gestiegen.

Heilbronn, 24. Febr. Die 18. ordentl. Generalversammlung der Gläubiger Emil Seelig & Co. hat beschlossen keine Dividende zu verteilen. An Stelle des Rechtsanwalts Schölsch wurde Herr G. Hagenbucher in den Aufsichtsrat gewählt.

Heilbronn, 23. Febr. Der Aufsichtsrat der Baugesellschaft Heilbronn schloß für 1908 eine Dividende von 9% bei 2 0% vor. **Kalen, 25. Febr.** Die hiesigen Händler haben sich in einer Einlaufsversammlung zum Bezug von Rohstoffen beraten u. f. u. geschlossen. Die Zahlsumme des einzelnen Mitglieds beträgt 500 Mark.

Aus Stadt und Umgebung.

* In Anerkennung ihrer langjährigen treuen Dienstleistungen wurde anlässlich des Geburtstages Sr. Maj. des Königs den Holzhuern Ernst Jonathan Maulbetsch, Karl Wacker, Holzhuernobmann, Wilhelm Reih, Wegwart und Wilhelm Friedrich Hummel, alle von Döbel; ferner Jakob Burkhardt von Schömberg und Christoph Friedrich Holz von Calmbach ein Diplom ausgestellt und eine Geldbelohnung von 50 Mark bewilligt.

* Anlässlich des Geburtstages Seiner Majestät des Königs wurde dem Hilfsbremsler Fr. Grohmann, Kochstraße hier, für 27jährige Dienstzeit ein Diplom, sowie ein Geldgeschenk von 50 Mark überreicht.

* Völlerschiffe und die Tagewacht der Feuerwehrcapelle verkündeten gestern früh das Geburtstagsfest unseres Königs. Der Kirchengang, welcher um 1/10 Uhr stattfand, zeigte ein reges Interesse an dem Geburtstagsfest des Allerhöchsten. Das Festessen, welches im Hotel Belle vue stattfand, war etwas schwach besucht. Die Feier, welche von echt patriotischem Geist durchwärt war wurde von Herrn Stadtschultheiß Vähner eröffnet, indem er die Eigenschaften unseres Königs hervorhob, wie sehr er hauptsächlich an dem Zustandekommen der zwei letzten großen Reformen im Würt. Landtag (Gemeinde- und Verfassungsreform) mitgewirkt habe und nur seiner Initiative sei es zu verdanken, daß dieselben, welche nahe am Scheitern waren, ihre Rechtskraft erlangt haben. Herr Stadtschultheiß brachte ein Hoch auf Seine Majestät den König aus. Herr Oberförster Hopfgärtner gedachte in kurzen Worten unserer Königin, indem er u. a. ausführte, da wir das Geburtstagsfest Ihrer Majestät hier nicht feiern, so haben wir heute sozusagen ein Doppelfest. Ohne all' die Eigenschaften unserer Königin hervorzuheben, müssen wir sagen, daß sie sich mit allen ihren Wohltaten ein unvergängliches Denkmal gesetzt hat. Ein Hoch auf Ihre Majestät schloß die Rede. Hr. Forstamtmann Reunhöfer gedachte in warmen Worten der Veteranen. Die Musikkapelle „Harmonie“ ergänzte in meisterhafter Weise die Zwischenpausen.

Das Abends stattgefundene Bankett hatte sich eines

zahlreichen Besuches, hauptsächlich seitens der Damenwelt, zu erfreuen. Der Stadtschultheiß Vähner trug diesem Umstande Rechnung, indem er in launigen Worten die Frauen feierte, nachdem er zuvor in treffendem Worte der liberalen Anschauung unseres Königs gedacht hatte, die im Reformlandtag profittischen Ausdrück gefunden habe. Stud. jur. Nathan lobte mit jugendlichem Feuer Wildbad und seinen Stadtvorstand. Eine Reihe gut arrangierter Tänze schloß die in allen Teilen wohlgelungene Feier. Küche und Keller des Herrn Vopp war tabellos.

* Auf Einladung des Herrn Stadtschultheiß fand am Samstag abend im Hotel „Graf Eberhard“ eine Versammlung statt, welche den Zweck haben soll, den vor Jahren gegründeten Gewerbe-Verein neu zu organisieren. Der Besuch war leider ein sehr schwacher und beschränkte sich auf die Zahl 13. Herr Stadtschultheiß Vähner ergriff das Wort, indem er u. a. ausführte: Er habe sich erlaubt auf heute abend einzuladen um den vor einigen Jahren gegründeten Verein wieder ins Leben zu rufen. Das Interesse hiezu sei aber, wie die Zahl der Anwesenden beweise kein großes. In anderen Gemeinden haben die Gewerbevereine überall weiteres Leben als hier, zudem sei benannter Vereinen durch die Verfassungsrevision ein weiteres Recht eingeräumt worden, indem sie einen Abgeordneten in die erste Kammer entsenden dürfen. Auch sei es durch eine Organisation der Gewerbevereine möglich, bei den Proporz-wahlen in späterer Zeit mehrere Abgeordnete als Vertreter der Handwerkskammer zu bekommen. Die Handwerkerkammern haben ja in den letzten Tagen sich mit den Sachfragen befaßt was für jedes Mitglied von großer Wichtigkeit ist. Durch eine stramme Organisation kann der Gewerbeverein Anträge stellen an die Gemeindevverwaltung und sogar an die Staatsfinanzverwaltung. Den Hauptgrund zu diesem wenigen Interesse glaubte Redner darin zu finden, daß der Vorstand bis jetzt nie aus Handwerkern zusammengesetzt war (sehr richtig). Es wurde deshalb Herr Karl Sätthler sen. als Vorstand, Herr Fröhlich als Schriftführer, Herr Gust. Riezingler als Kassier per Akklamation gewählt. Weiter wurden noch 6 Ausschussmitglieder vorgeschlagen.

Anschließend hieran teilte der Stadtvorstand mit, daß

die Bergbahn dieses Frühjahr noch in Antriff genommen werde. Es fehlen zur Zeichnung von 200000 Mk. nur noch 27000 Mk., was jedenfalls, wenn man es von der Maschinenfabrik Esslingen nicht wolle, hier vollends aufzubringen sei. Herr Stadtschultheiß meinte, daß es ein Bedürfnis für Wildbad sei, um Konkurrenzfähig zu bleiben, da Baden-Baden jetzt auch schon eine Bergbahn auf den „Merkur“ plane und Gais, Wiesbaden u. a. Orte schon längst Bergbahnen hätten.

Stadtbuch-Chronik der Stadt Wildbad

vom 26. Jan. 1907 bis 12. Febr. 1907.

23. Jan. Günthner Wilhelm, Holzhuern in Sprollenhaus, 1 S.
27. „ Gutbub, Hermann Christian, Malermeister hier, 1 S.
2. Febr. Seig, Wilh. August, Fuhrmann in Sprollenhaus, 1 Z.
6. „ Holz, Otto Wilhelm, Sattlermeister hier, 1 Tochter
7. „ Holz, Wilhelm Gottlieb, Schlosser hier, 1 Sohn
9. „ Schraff, Gg. Gottfried, Tagelöhner in Ziegelhütte, 1 S.
12. „ Haag, Gottlieb Gustav, Holzhuern in Sprollenhaus 1 Sohn
13. „ Schraff, Karl, Bauer in Ziegelhütte, 1 Sohn, Aufzucht.
9. „ Hammer, Gottlob, Robert, Schuhmachermeister hier und Riezingler, Rosine Pauline hier, Wocheltöchter.
26. Jan. Gehbauer, Karl Gottlieb, Hilfsarbeiter hier und Günthner, Friederike Elisabeth hier,
2. Febr. Haag, Karl Heinrich, Bäcker in Nonnenmühl und Hof, Anna Maria von Altensteig,
9. Febr. Großhans, Karl Friedrich, Schlosser in Stuttgart und Stegmaier, Christ. Wilhelmine von Vertheim, Geschworene.
27. Jan. Reim, Christiane Barbara, Privatierin hier, 78 J. a.
4. Febr. Haag, Hermann Friedrich, Sohn des Tagelöhners Georg Friedrich Haag hier, 1 Monat alt,
12. Febr. Fischer, Christine Karoline Wilhelmine geb. Claus, Ehefrau des Tagelöhners Wilhelm Christian Fischer hier, 42 Jahre alt.

Druck und Verlag der Bernd. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortl. Redakteur: E. Reinhardt, daselbst.

Geschäftsverlegung und Empfehlung.

Der titl. Einwohnerschaft von Wildbad und Umgebung zur gefälligen Nachricht, daß ich meine

Schreinerwerkstätte

in das Haus der Frau Lipp, Waquers We., (Gühnerstelle) hier verlegt habe und empfehle mich in allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten bei prompter Bedienung und billiger Berechnung.

Chr. Weimert
Schreinermeister.

Anlässlich des Wegzugs des Herrn
J. Konzelmann

werden die Freunde und Gönner desselben auf **Mittwoch abend** in das Gasthaus zum „Auser“ freundlichst eingeladen.

Mehrere Freunde.

Unterzeichneter ist gekommen, sein in der Hauptstraße gelegenes

Haus

zu verkaufen. Kaufliebhaber können jeden Tag ein Kauf mit mir abschließen.

Jakob Schmidt, Sattler.

Große Ersparnis im Haushalt!

MAGGI Würze

verbessert augenblicklich schwache Suppen, Saucen, Gemüse u. gibt ihnen überraschenden Wohlgeschmack. In allen Flaschengrößen angelegentlichst empfohlen von **Carl Bott, bei der Linde.**

Empfehle meine reichhaltige Musterkollektion in **Herren- u. Damenkleiderstoffen** Blusen, Schürzen, Bettjacken, Hemden, Bettbezügen etc., ferner Jaquarddecken, Tischdecken, Betttücher, Bettdecke, Handtücher, Damaste, Kragen, Krawatten, Manschetten, Handschuhe, Korsetten, Strümpfe, Socken, Kinderkleidchen und verschiedene andere Artikel.

Größte Auswahl zu den bekanntesten billigen Preisen. Bei Bestellung gewähre ich, einige Artikel ausgenommen, 5 Prozent Rabatt.

Albert Lipps.

Schuld- und Bürgscheine sind vorrätig in der Buchdruckerei.

Gebisse

alte künstliche, auch Teile derselben werden nur am **Mittwoch** von 12 Uhr mittags bis 1/6 Uhr abends im Hotel „Sonne“, Zimmer Nr. 4 gekauft und gut bezahlt.

Ein starkes **Fäuser-Schwein** oder 2 kleinere hat zu verkaufen **Ernst Wacker, Gärtner.**

Seifenpulver offen, in Qualität, per Pfd. 25 Pfg. empfiehlt **W. Fuchslocher.**

Krawatten, Manschetten, Stragen, Woll- und Seidenwaren. Große Auswahl in den neuesten Handarbeiten, fertige Stickereien, sowie sämtliche Stickmaterialien, Strick-, Woll- und Häfelgarne zu den billigsten Preisen.



einmaligster, halboffener, kammerweicher Fäuser-Unterleiber, Socken, Strümpfe, Frottee- u. Wollhücher. Größte Auswahl in Mänteln von den einfachsten bis feinsten Mänteln, in Plüsch, sowie Herren-, Sitten-, Sports und Seide, Schürzen aller Art.

Allein-Verkauf für Wildbad bei **Geschwister Freund, Hauptstr. 104.**

Ia. Rehragout

Adolf Blumenthal.

Betten.

1 Unterbett von prima Barchent, gefüllt mit gut gereinigten grauen Federn, Mk. 25.80.	1 Oberbett von prima Barchent, gefüllt mit gut gereinigten weißen Federn, Mk. 26.60.	1 Haipfel, 1 m lang, von prima Barchent, gefüllt mit gut gereinigten weißen Federn Mk. 9.35.	1 Kissen von prima Barchent, gefüllt mit gut gereinigten weißen Federn, Mk. 8.20.
1 Unterbett von bestem Bettdeckel, gefüllt mit prima ger. grauen Federn, Mk. 29.25.	1 Oberbett von bestem Bettdeckel, gefüllt mit prima weißem Landrupf, Mk. 32.—.	1 Haipfel, 1 m lang, von bestem Bettdeckel, gefüllt mit prima weißem Landrupf, Mk. 13.80.	1 Kissen von bestem Bettdeckel, gefüllt mit prima weißem Landrupf, Mk. 10.25.

Fähre stets 7 Sorten Federn und Flaum in nur fällkräftiger Ware am Lager und liefere auch sonst jede Preislage von Betten und Plumeau.

Jeder Käufer kann beim Füllen zugehen sein. Sämtliche Bettstücke werden tabellos genäht und mit Wachs bestrichen. Ferner empfehle

Halb- und Rein-Leinen

in allen Breiten, nur vorzügliche Marken.

Tischzeuge, Handtücher, Servietten, auch mit eingewobenem Namen, bei größerer Abnahme geschieht das Einweben von Namen kostenlos.

Damaste in großartigem Sortiment, weiß und bunt. **Uebernahme kompletter Ausstattungen** in vorzüglicher und jeder beliebigen Ausführung.

Ph. Bosch, Wildbad.

P. S. Obwohl sämtliche Artikel im Preise sehr gestiegen, biete meiner w. Kundschaft nur Vorteile, da ich meine Abschlässe rechtzeitig machte.